



Verband Familienarbeit e.V.

Verband zur Förderung der eigenständigen finanziellen und sozialen Absicherung häuslicher Eltern- und Pflegearbeit

Beri Fahrbach-Gansky
Stellvertretende Vorsitzende
Georg-Elser-Weg 14
74564 Crailsheim
☎ 07951 / 962502
B.Fahrbach-Gansky@gmx.de

Vorsitzender
Dr. med. Johannes Resch
Bürgermeister-Stöcklein-Straße 9
76855 Annweiler
☎ 06346 / 9890628
Johannes.Resch@t-online.de

30.01.2023

Stellungnahme für die Anhörung „Betreuungsgipfel jetzt“ zum Antrag der SPD Landtagsfraktion von NRW vom 15.11.2022

B.Fahrbach-Gansky

2003 begann unter Familienministerin Renate Schmidt ein Kurswechsel in der Bildungs- und Familienpolitik, der von Ursula von der Leyen fortgesetzt wurde. Unter den Schlagworten Krippen- und Bildungsoffensive wurde uns ein totaler Bildungsaufschwung verheißen.

Warum merken wir von diesem Bildungsaufschwung bis heute nichts? Warum zeigt der IQB-Bildungstrend das Gegenteil?

Die SPD-Fraktion geht in ihrem Antrag „Betreuungsgipfel jetzt“ davon aus, dass „die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Entwicklung in der Grundschule bereits im System der frühkindlichen Bildung angelegt werden“¹. Dabei wird frühkindliche Bildung gleich gesetzt mit Fremdbetreuung von unter 3-Jährigen in Krippen, im Folgenden als „Krippenbetreuung“ bezeichnet. Vielfach werden davon positive Effekte für die Wirtschaft erwartet.

Diese Vorstellungen sind aber durch Bindungs-, Bildungs- und neurowissenschaftliche Forschung widerlegt.

Die ganze Krippen- und Bildungspolitik baut bis heute auf diesen veralteten, längst von der Wissenschaft überholten und von der Realität eingeholten Vorstellungen auf.

Was braucht ein Kind für eine gute Bildung und eine erfolgreiche Berufslaufbahn?

Ich gehe zuerst auf Forschungsergebnisse zur Fremdbetreuung, speziell zur Krippenbetreuung ein, um daraus Schlüsse für eine gute Bildungspolitik abzuleiten.

1. Zur kognitiven Entwicklung

Studien zur institutionellen Betreuung, z.B. die große Langzeitstudie des NICHD² mit über 1000 Kindern von 0 bis 5 Jahren, stellen Folgendes fest:

Ganz entscheidend ist das Alter!

Bei 0 bis 2-Jährigen werden nur in qualitativ hochwertiger Fremdbetreuung keine Nachteile für die kognitive Entwicklung gefunden. Aber in Deutschland erfüllen laut der NUBEK-Studie gerade mal 3,2 % der Krippen diesen Anspruch einer „guten bis ausgezeichneten Qualität“³. Von Förderung kann keine Rede sein.

Für die Sprachentwicklung ist entscheidend, wie viel die Erzieherinnen oder die Mutter mit dem Kind sprechen. Von daher sind Vorteile für die Sprachentwicklung auch in Krippen belegt. Grundsätzlich aber hat die Qualität der Mutter-Kind-Beziehung den größten Einfluss auf die kognitive Entwicklung.

Bei Kindern von 3 bis 5 Jahren sind für Gruppenfremdbetreuung fördernde Effekte belegt, aber eher für bildungsferne und weniger wohlhabende Familien. Von diesem Befund bei 3 bis 5-Jährigen wurde wissenschaftlich unzulässig auf unter 3-Jährige geschlossen. Die Effekte verschwinden aber im Laufe der Grundschulzeit, was auch nicht gerade für die Schulen spricht. Für Kinder aus der Mittel- und Oberschicht wurden kaum fördernde Effekte gefunden.

Ein noch deutlicheres Bild zeichnet die Studie von Fort et al. aus Bologna⁴:

Bei Kindern von 0-2 Jahren aus eher wohlhabenden Familien in qualitativ hochwertigen Krippen wurde festgestellt: Jeder weitere Monat in Krippenbetreuung als Kleinkind reduziert im Alter von 8 bis 14 Jahren den IQ des Kindes um 0,5 %.

Haben Sie irgendwo in den Medien von dieser Studie gehört? Diese Studie weist auf einen alarmierenden Zusammenhang hin und darf nicht ignoriert werden!

Dass allgemein der IQ tatsächlich sinkt, ist in vielen Industrienationen belegt.

2. Zur psychischen Entwicklung

Umso jünger ein Kind ist, wenn es in Fremdbetreuung kommt, und umso länger es täglich und wöchentlich in Fremdbetreuung verbringt, umso wahrscheinlicher und ausgeprägter zeigt es unmittelbar Verhaltensprobleme. Davon sind sehr viele Kinder betroffen (NICHD-Studie²).

Das ist ein Befund, der vielfach bestätigt ist. Und er ist unstrittig.

Strittig ist lediglich die Bewertung. Die Einschätzung reicht von dem, die Krippenkinder seien halt ein bisschen frecher oder gar selbstbewusster, bis, es handle sich um Symptome von Bindungs- und anderen psychische Störungen, die eine psychotherapeutische Therapie erfordern.

Unabhängig davon, wie normal man Verhaltensprobleme findet, gilt es in Bezug auf Bildung Folgendes zu bedenken: Wenn in einer Schulklasse mit 20 Kindern nur 2 für Unruhe sorgen, ist das noch ausgleichbar. Wenn dagegen mehr als die Hälfte für Unruhe sorgen, leidet das Unterrichtsgeschehen erheblich, mit entsprechenden Einbußen in der Bildung für alle Kinder.

Das Problem ist nun, dass diese Verhaltensprobleme nicht verschwinden. Im Gegenteil: Untersuchungen im Teenageralter zeigen, dass weit mehr Verhaltensprobleme bei ehemals krippenbetreuten Kindern auftreten, z.B. Gewalt, Vandalismus, Süchte etc.⁵.

3. Neurobiologische Erkenntnisse

In der Neurowissenschaft werden Messungen des Cortisolwertes als Indikator für Stress verwendet.

Als Dysregulation wird ein Cortisolspiegel dann bezeichnet, wenn er über den Tagesverlauf anstatt zu sinken gleich bleibt oder steigt. In der wissenschaftlichen Literatur zeigt sich für Fremdbetreuung ein deutliches Bild von einer erhöhten Stressbelastung und einer Dysregulation des kindlichen Stresssystems. Besonders unter 3-Jährige sind von Dysregulation betroffen, aber auch noch 3- und 4-Jährige⁶.

Das sind harte Fakten. Das hat nichts mit Meinung oder Interpretation zu tun.

Bei den Kleinen, 1- bis 3-Jährigen ist vor allem die Trennung von der primären Bindungsperson (also meistens der Mutter) der Hauptauslöser von Stress. Bei Älteren spielt noch mehr Gruppenstress eine Rolle.

Besorgniserregend sind folgende Dinge:

Eine Dysregulation des neurologischen Stresssystems findet sich insbesondere nach frühkindlicher Belastungserfahrung⁷ und bei einer Vielzahl psychischer Erkrankungen^{8,9,10}, wie depressive Störungen. Chronisch erhöhte Cortisolwerte beeinträchtigen die Entwicklung des Gehirns, auch genau der Gehirnregionen, die Voraussetzung für Bildung sind.

Aktuelle Forschungen zeigen auch, dass sich diese Dysregulation nicht verwächst, sondern auch im Teenageralter fortbesteht und ihre Ausprägung sogar der Dysregulation bei misshandelten Kindern ähnelt^{5,11}.

Daraus leiten viele Fachleute (Ärzte, Psychologen, Neurobiologen, ...) die Forderung ab, dass Kinder keinesfalls vor dem 2. Geburtstag fremdbetreut werden sollten und mit 2-3 Jahren nicht ganztägig. Für die Wirtschaft sind psychisch labile Menschen sicher kein Vorteil.

4. Erkenntnisse aus der Bildungsforschung^{12,13}

Die Grundlagen von IQ und überhaupt von Bildung liegen in einer guten Gehirnentwicklung.

In den USA gab es einige spezielle, sehr teure, sehr aufwändige Frühförderprogramme, z.B. das Perry Preschool Project für 3- bis 4-Jährige benachteiligte Kinder, mit vielen Maßnahmen, wie etwa Elterngesprächen. Diese Projekte hatten positive kognitive Effekte, die aber im Grundschulalter kaum mehr nachweisbar waren.

Dazu muss ich anmerken: Von diesen Frühförderprojekten wurde dann auf normale Krippen geschlossen. Z.B. führt die Bindungsforscherin Lieselotte Ahnert ein Frühinterventionsprojekt als Beweis für die fördernde Wirkung normaler Krippen an. So ein grober Fehler sollte einer Wissenschaftlerin eigentlich nicht unterlaufen.

Das überraschende war nun, dass die Kinder des Perry Preschool Projects, obwohl die kognitiven Effekte verschwanden, trotzdem später höhere Bildungsabschlüsse erreichten, weniger arbeitslos waren und weniger im Gefängnis landeten.

Wie kann das sein? Ich erinnere, es geht zuallererst um die Frage, was entscheidend für die Bildung ist.

Dieser Frage ging James Heckmann, ein hochkarätiger Ökonom, nach. Er hat veranlasst, diese Frühförderprojekt-Studien genauer zu betrachten. Seine Ergebnisse:

Als entscheidende Faktoren wurden non-cognitive skills, also nicht-kognitive Fähigkeiten identifiziert. Er nennt Neugier, Selbstkontrolle und soziale Kompetenzen. Das bestätigen auch andere Studien. Die nennen das „soft skills“, oder „Charakterstärke“ und benennen noch Ausdauer, Gewissenhaftigkeit, Selbstbewusstsein. Das Perry Preschool Project hatte unabsichtlich genau diese Fähigkeiten gefördert.

Was aber braucht es, damit das Gehirn und damit diese soft skills sich gut entwickeln?

Hier wird es erst richtig spannend. Ich kann aber in diesem Rahmen nur Schlagworte aufzählen:

- Zuallererst die Abwesenheit von permanentem Stress, z.B. durch Fremdbetreuung und traumatisierende Situationen.
- Ohne die Bindung zu einer primären Bindungsperson, z.B. der Mutter, geht gar nichts. Bindung kommt vor Bildung!! Die Entwicklung der Bindung in den ersten drei Lebensjahren braucht Zeit und die Anwesenheit der Bindungsperson.
- Armut ist ein großer Bildungskiller, vor allem weil Kinder höherem Stress ausgesetzt sind.
- Es gibt viele Hinweise, dass Krippenkinder weniger über diese soft skills verfügen.
- Natürlich brauchen Kinder positive Interaktion. Das gilt für alle, die mit dem Kind zu tun haben.

Was sich daraus für die Politik ableiten lässt:

Es ist erfreulich, dass die Politik bereit ist, Geld bereit zu stellen. Aber dann doch bitte da, wo es einen nachweislichen Nutzen hat! Angesichts der oben gezeigten eindeutigen Sachlage, fordert unser Verband Familienarbeit ein Erziehungseinkommen. Mindestens das Geld, mit dem frühe Fremdbetreuung subventioniert wird, muss die Person erhalten, die Hauptbezugsperson des Kindes ist und die wichtigste und meiste Erziehungsarbeit leistet (also in den meisten Fällen die Mutter). Sie ist dann nicht gezwungen, die Risiken der Fremdbetreuung einzugehen. Sie kann aber auch das Geld für eine Fremdbetreuung ihrer Wahl verwenden. Das entspräche auch der vom Bundesverfassungsgericht angemahnten Wahlfreiheit.

Ich habe gezeigt, was heute der Stand der Forschung ist und von wo aus in den USA auch weiter geforscht und experimentiert wird. Auch in Deutschland wäre mehr unabhängige Forschung zu Bildung und zu Krippen wünschenswert.

Wer die Forschung ignoriert, wird nicht das erreichen, was er vorgibt erreichen zu wollen, sondern wird eher Unheil anrichten

Wenn der SPD und den anderen Parteien nun wirklich an der Verbesserung der Bildung gelegen ist, dürfen sie sich diesen Erkenntnissen nicht verschließen.

Auf keinen Fall sollte das Kindeswohl und der Bildungserfolg den kurzfristigen Interessen des Arbeitsmarktes und der Wirtschaft geopfert werden.

Empfehlenswerte Zusammenstellung von Forschungsergebnissen und weiterführenden Quellen:

<https://criticalscience.medium.com/on-the-science-of-daycare-4d1ab4c2efb4>

Bücher von Paul Tough, (12) und (13)

Quellen:

- (1) Landtag Nordrhein-Westfalen (15.11.2022). Drucksache 18/1688. *Betreuungs-Gipfel jetzt Herausforderungen des Kita- und OGS-Ausbaus gemeinsam angehen, um die Bildungskatastrophe in der frühkindlichen Bildung zu verhindern.*
<https://www.landtag.nrw.de/portal/WWW/dokumentenarchiv/Dokument/MMD18-1688.pdf>
- (2) NICHD, Langzeitstudie der USA zu frühkindlicher Fremdbetreuung: Findings for children up to Age 4,5 years
- (3) Tietze, W., Becker-Stoll, F., Bensel, J., Eckhardt, A. G., Haug-Schnabel, G., Kalicki, B., ... & Leyendecker, B. (2012). Nubbek. *Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit. Fragestellungen und Ergebnisse im Überblick.* Berlin. Im Internet verfügbar unter <https://kitaundco.de/images/nifbeold/Info-Service/Ringvorlesung/NUBBEK%20Broschuere.pdf> (Zugriff: 28.01.2023).
- (4) Fort, M., Ichino, A., & Zanella, G. (2020). Cognitive and noncognitive costs of day care at age 0–2 for children in advantaged families. *Journal of Political Economy*, 128, 158-205. doi: 10.1086/704075
- (5) Böhm, R. (2012). *Die dunkle Seite der Kindheit*, faz 4.4.12
- (6) Vermeer, H. J., & van IJzendoorn, M. H. (2006). Children's elevated cortisol levels at daycare: A review and meta-analysis. *Early Childhood Research Quarterly*, 21, 390-401.
- (7) Tarullo, Amanda R.; Gunnar Magan R.(2006). Child maltreatment and developing HPA axis
- (8) Zorn, J. V., Schür, R. R., Boks, M. P., Kahn, R. S., Joëls, M., & Vinkers, C. H. (2017). Cortisol stress reactivity across psychiatric disorders: A systematic review and meta-analysis. *Psychoneuroendocrinology*, 77, 25-36. doi: 10.1016/j.psyneuen.2016.11.036
- (9) Gerhardt, S. (2004). *Why love matters*. Brunner -Routledge, Hove und New York.
- (10) Sigman, A. (2011). Mother Superior? The biological effects of day care, *The Biologist*, 58(3),28-32
- (11) Roisman, G. I., Susman, E., Barnett-Walker, K., Booth-LaForce, C., Owen, M. T., Belsky, J., . . . and, L. S. (2009). Early family and child-care antecedents of awakening cortisol levels in adolescence. *Child Development*, 80 , 907–920. doi: 10.1111/j.1467-8624.2009.01305.x
- (12) Tough, P. (2012). *How children succeed*. Houghton Mifflin Harcourt. New York.
- (13) Tough, P. (2018). *Helping children succeed-what works and why*. Houghton Mifflin Harcourt. New York.